



# INTERMEZZO

COIFFEUR

ERWACHSENENSCHUTZRECHT



## Inhalt

Editorial	3
Coiffeur	4-7
Erwachsenenschutzrecht	8-9
Focus: Marco Burgmeijer	10
Gaumenschmaus	11
Intermezzo	12-13
Rückblick	14
Ausblick	15

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Heime Uster  
Wagerenstrasse 20  
8610 Uster  
Tel. 044 905 11 11  
www.heime-uster.ch

Redaktion: Jeannette Machoi,  
Panja Schärz  
Design: Quint AG  
Erscheinungsweise: 2 mal jährlich

Bildnachweis:  
verschiedene interne  
und externe Stellen



### Liebe Leserin, lieber Leser

Der richtige Schnitt bringt nicht nur Blumen wieder zum Erblühen sondern auch Gesichter zum Erstrahlen und weckt die frühlinghaften Lebensgeister. Was für die einen der Gärtner ist, ist für andere die Coiffeuse. Ein rassischer Haarschnitt, eine bunte Bluse und die Winterkleider können verstaut werden. Seit Jahren sind sie in den Heimen tätig, die Coiffeusen. Ein Blick hinter die Kulissen und interessante Pflgetipps für graue Haare erwarten Sie gleich auf der nächsten Seite.

In dieser Ausgabe geht es aber nicht nur bei den Coiffeusen um den richtigen Schnitt, sondern auch beim neuen Erwachsenenenschutzrecht. Wie das, werden Sie sich vielleicht fragen. Was hat das mit dem richtigen Schnitt zu tun? Viel! Das Gesetz ist neu auf den Einzelnen zurechtgeschnitten worden. Die Selbstbestimmung wird ins Zentrum gerückt und der Einzelne mit seinen individuellen Bedürfnissen wird gestärkt. Eine viel versprechende Entwicklung.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlich

*Bernhard Liepelt*

Bernhard Liepelt  
Gesamtleitung



## «Es gibt keine grauen Haare...»

In den Heimen Uster wird jede Woche ein Coiffeur-Dienst angeboten. Er ist sehr beliebt aber nicht nur wegen der schönen neuen Frisur.

TEXT: PANJA SCHÄRZ FOTO: JEANNETTE MACHOI

Immer für einen Spass aufgelegt!  
Rinaldo Arletti ist schon Jahre lang  
Kunde bei Gitti Bergmann im Coiffeur-  
salon Dietenrain.

Gitti Bergmann, Rosy Finsterle, Gabriela Guggenbühl und Cordula Giopp sind seit vielen Jahren als Coiffeusen in den Heimen Uster tätig. Sie arbeiten jeweils am Mittwoch oder Donnerstag im Pflegezentrum Dietenrain oder Im Grund und lösen sich gegenseitig während der Ferien ab.

In den Heimen zu arbeiten, kann man nicht mit der Arbeit in einem externen Salon vergleichen. Den Bewohnenden geht es oftmals nicht mehr so gut, sie brauchen mehr Unterstützung in ihren Bewegungen und sind vielleicht schwerfälliger, was für die Coiffeusen körperlich sehr anstrengend sein kann. Oft können sie selber ihre Wünsche nicht mehr mitteilen. Dann sind Unterstützungen vom Pflegepersonal oder Angehörigen sehr hilfreich. Wenn eine Bewohnerin nicht mehr in den Heim-Salon kommen kann, gehen die Coiffeusen auch direkt in die Zimmer.

Der Trend bei den Frisuren geht allgemein von der Dauerwelle weg zu mehr Farbe. Die Frauen lassen

sich mehrheitlich die Haare schneiden, legen, föhnen und frisieren. Bei den Männern ist neben einem Haarschnitt auch ein frischer Bartschnitt gefragt.

Es ist nicht immer leicht den richtigen Haarschnitt zu finden. Es kommt leider manchmal zu Missverständnissen zwischen Coiffeuse und Pflege, Bewohnenden oder Angehörigen, so dass vielleicht nicht alle gleich mit der neuen Frisur zufrieden sind. Aber zum Glück wachsen die Haare ja wieder nach!

Die meisten Bewohnerinnen gehen regelmässig alle zwei Wochen. Sie melden sich selber bei der Coiffeuse oder auf der Abteilung für einen nächsten Termin an.

### «...es gibt nur weisse Haare.»

Nicht alle Haare werden zur selben Zeit weiss. Die dunkeln Haare schimmern zwischen den weissen durch und wirken deshalb grau. Ab einem bestimmten Alter wird die Produktion des Farbstoffes Melanin gedrosselt und irgendwann ganz eingestellt. Dass die Haare bei einigen früher weiss werden als bei anderen, ist genetisch bedingt. Mit zunehmendem Alter werden nicht nur die Haare weiss, sondern auch die Kopfhaut wird trockener und braucht genügend Pflege. Aloe Vera zum Beispiel spendet viel Feuchtigkeit und wirkt gleichzeitig beruhigend auf gereizte Kopfhaut.

Ein Genuss... Die wohltuende Kopfmassage von Gabriela Guggenbühl.



Auch das Personal nimmt die Angebote der Coiffeusen regelmässig in Anspruch. Denn die Termine lassen sich bequem mit einer Mittagspause oder mit dem Arbeitsschluss vereinbaren.

Für viele ist die Coiffeuse auch zu einer neutralen Vertrauensperson geworden. Bei ihr können sie im geschützten Rahmen einfach mal ihre Sorgen abladen oder ihren Ärger deponieren. Ein Coiffeurbesuch dient somit nicht nur einer schönen Frisur, sondern auch um sich für einen Moment rundum wohl und ganz zu fühlen.

## Pflegetipps für weisse Haare

**Willkommen sind die ersten weissen Haare ja eigentlich fast nie. Doch letztendlich kann niemand dem «Zahn der Zeit» entgehen.**

Aber wir können einiges dafür tun, den Prozess des Ergrauens ein wenig nach hinten zu verschieben. Und wenn es dann so weit ist, kann Frau oder Mann mit der richtigen Einstellung und der optimalen Ausstrahlung, Pflege, Frisur und Kleidung trotzdem gut und attraktiv aussehen.

Wir können weisse Haare pflegen, indem wir auf ihre Bedürfnisse eingehen. Denn weisse Haare verhalten sich nicht mehr so, wie wir es von unseren «normalen» Haaren kennen. Oft sind sie spröde, störrisch, trocken und glanzlos und machen uns damit das Leben schwer.

Da die weissen Haare nicht mehr durch ihre eigenen Farbpigmente (Melanin) vor zu viel Sonne geschützt werden, brauchen sie einen wirksamen UV-Schutz. Dafür gibt es spezielle Pflegeprodukte. Wer das nicht möchte, kann natürlich auch zu modischen Tüchern oder einem schicken Hut greifen.

Stumpfe und müde Haare, die ihren Glanz verloren haben, werden wieder schön glänzend, wenn man dem Spülwasser et-

was Essig oder Zitronensaft beifügt. Diese Spülung, zweimal in der Woche angewendet, verleiht dem Haar wieder einen gesunden Glanz.

Mit einer Oliven-Öl-Packung werden Haare wieder geschmeidig. Dafür einfach kaltgepresstes Oliven-Öl in den Haarlängen verteilen und für 10-15 Minuten unter einem Handtuch einwirken lassen. Danach müssen die Haare gut ausgespült werden.

Egal, ob Frau oder Mann sich für einen schicken Kurzhaarschnitt entscheiden oder das Haar lieber länger tragen, das A und O für gutes Aussehen ist ein perfekter Schnitt. Da weisse Haare auch gern unterschiedlich schnell wachsen, sollte die Frisur regelmäßig wieder in Form gebracht werden.

Rosy Finsterle arbeitet bereits 17 Jahre im Im Grund.



## Gemeinsam 100 Jahre Coiffeur



**Johannes Peter:**  
«Coiffeur war mein Beruf und meine Berufung.»

Johannes Peter war der erste Coiffeur im damaligen Krankenhaus der Stadt Uster. Er lebte bis am 25. März 2013 mit seiner Frau im heutigen Pflegezentrum Im Grund. Zusammen blicken sie auf 100 Berufsjahre als Coiffeure zurück.

Voller Begeisterung erzählt Johannes Peter aus seinen 50 Berufsjahren als Coiffeur. Schon sein Vater und Grossvater arbeiteten als Coiffeure in Dürnten. Mit 15 Jahren, im Jahr 1936 stieg auch er in die Fussstapfen seiner Vorfahren. «Wir haben damals an einem Samstag bis zu 100 Männer nass rasiert und das für 50 Rappen!»

Im Geschäft seines Vaters in Herrliberg machte er die Lehre als Herrencoiffeur. Kaum hatte er sein Diplom, musste er mit Hilfe seiner Mutter den Betrieb des Vaters übernehmen, als dieser 1939 in den Aktivdienst trat. Während dieser Zeit lernte er seine Frau kennen, welche ebenfalls 1939 ihre Lehre als Damencoiffeuse abschloss. «Es war Liebe auf den ersten Blick» sagt er mit einem lächelnden Blick zu seiner Frau.

Fünf Jahre später heirateten die beiden und seine Frau half im Salon in Herrliberg und im Coiffeurgeschäft ihres Onkels in Zürich mit. Bald schon kam ihre Tochter zur Welt und die junge Familie zog nach Zürich, wo sie den Coiffeursalon ihres Onkels übernahmen.

Johannes Peter absolvierte die Meisterprüfung und bildete während vieler Jahre Lehrlinge aus. Zudem war er 24 Jahre lang Prüfungsexperte an der Coiffeurschule. Ihr Geschäft lief sehr gut, doch als seine Frau krank wurde und für sieben Monate nach Davos zum Kuraufenthalt musste, nahmen sie sich den Rat des Arztes zu Herzen und suchten etwas Ruhigeres.

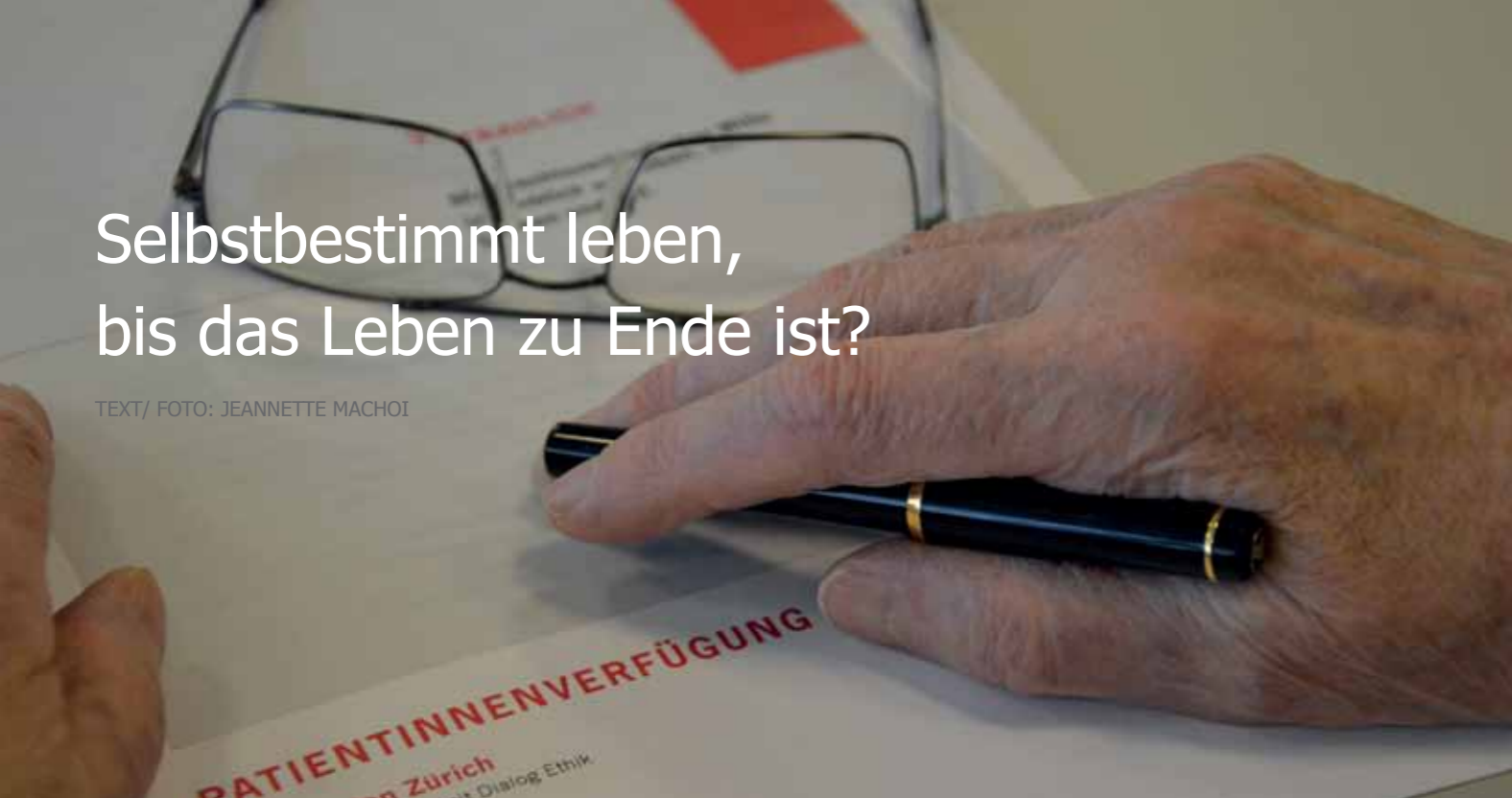
So kamen sie 1954 nach Uster. Ein Haus mit einem eigenen Coiffeursalon an der heutigen Rainstrasse wurde ihr neues Zuhause. Peter's gaben sich drei Jahre Zeit in dem kleinen Salon mit fünf Plätzen eine Stammkundschaft aufzubauen. Nach einem Jahr jedoch lief der Betrieb so gut, dass sie bei jedem Telefonanruf hofften, dass nicht wieder eine neue Kundin dran sei. Gemeinsam führten sie ihren Damensalon mit eigener Stammkundschaft. «Die Leute kamen früher wöchentlich oder alle vierzehn Tage. Waschen und legen kostete 3 Franken und 50 Rappen. Ondulieren war damals auch in Mode. Mit einer heißen Brennschere wurden Wellen oder auch Locken in die Haare geformt. Das macht man heute nicht mehr.»

- Johannes Peter erinnerte sich, wie er noch Perücken aus Echthaar herstellte und in all seinen Erzählungen ist die Freude am Beruf stets spürbar. 1986, nach zusammen 100 Coiffeurjahren, liessen sich Peter's pensionieren und verreisten für drei Monate nach Amerika. Auf die Frage, ob er nie etwas anderes machen wollte, antwortete er sofort mit einem klaren Nein. «Coiffeur war mein Beruf und meine Berufung.»

Leider ist Herr Peter in der Zwischenzeit verstorben. Mit dem Einverständnis seiner Tochter, darf der Artikel veröffentlicht werden.

# Selbstbestimmt leben, bis das Leben zu Ende ist?

TEXT/ FOTO: JEANNETTE MACHOI



Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, was passiert wenn Sie nicht mehr in der Lage sind, selber zu urteilen und für sich zu entscheiden?  
Was, wenn Sie abhängig davon sind, was andere Menschen für Sie und über Sie entscheiden? Würden Sie dann nicht gerne einen Menschen Ihres Vertrauens wählen, welchem Sie wichtige Entscheidungen in die Hände geben?  
Für urteilsfähige Menschen ist es empfehlenswert, sich jetzt mit diesem Fragen auseinanderzusetzen und Vorkehrungen zu treffen.

**Seit dem 1. Januar 2013 ist das neue Erwachsenenschutzrecht in Kraft getreten. Es löst das fast 100-jährige Vormundschaftsrecht ab.**

Solange jemand urteilsfähig ist, ändert sich nichts. Es ist jedoch sinnvoll die nötige Vorsorge zu treffen, falls eine Urteilsunfähigkeit eintritt. Der Vorsorgeauftrag und die Patientenverfügung sind zwei Instrumente, die sowohl den Angehörigen wie auch der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) das weitere Vorgehen erleichtern. Sie haben damit die Möglichkeit selber zu bestimmen, wer im Falle einer Urteilsunfähigkeit in Ihrem Namen handeln darf.

Mit dem Vorsorgeauftrag regeln Sie das Vertretungsrecht bei Rechtshandlungen und mit der Patientenverfügung das Vertretungsrecht bei medizinischen Massnahmen.

Spätestens bei einem definitiven Heimeintritt empfehlen die Heime Uster den Abschluss eines Vorsorgeauftrages. Besteht der Wunsch auch eine Patientenverfügung zu erstellen, werden Bewohnende und Angehörige bei Bedarf darin unterstützt.

Weitere Informationen zum Vorsorgeauftrag und der Patientenverfügung erhalten Sie bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde im Kanton Zürich [www.kesb-zh.ch](http://www.kesb-zh.ch).

### Was ist das Ziel des neuen Erwachsenenschutzrechtes?

- Schutz der Urteilsunfähigen, bzw. Schutz der Persönlichkeit
- Förderung der Selbstbestimmung
- Stärkung der Familiensolidarität (Angehörige haben mehr Recht)
- Massgeschneiderte Beistandschaften bei Bedarf

Inhaltliche Regelung

### Vorsorgeauftrag

**Der Vorsorgeauftrag regelt das Vertretungsrecht in Rechtshandlungen persönlich, finanziell und rechtlich.**

Durch den Vorsorgeauftrag bestimmen Sie, wer sich um Ihre rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten kümmert und für Sie wichtige Entscheidungen in Ihrem Sinne trifft. Zum Beispiel die Vermögensverwaltung, das Öffnen und Erledigen der Post und die Vertretung gegenüber Behörden, Gerichten und Privaten. Sie bestimmen, wem Sie welche Kompetenzen übergeben möchten.

### Patientenverfügung

**Die Patientenverfügung regelt alle medizinischen Massnahmen.**

Mit der Patientenverfügung bestimmen Sie, welchen medizinischen und pflegerischen Massnahmen Sie zustimmen und welchen nicht. Sie formulieren, welche Art von Pflege und Betreuung Sie während Ihrer Krankheit und am Lebensende wünschen oder ablehnen.

Erstellung und Gültigkeit

- eigenhändig (handschriftlich, datiert und unterschrieben)
- Öffentliche Beurkundung
- Die KESB überprüft den Vorsorgeauftrag und erstellt eine Urkunde mit Befugnissen für Beauftragte.

- schriftlich, datiert und unterschrieben
- Meldung an KESB bei Unstimmigkeiten

Hinterlegung / Information

Der Vorsorgeauftrag kann bei der KESB hinterlegt sowie dessen Errichtung und Hinterlegungsort beim Zivilstandsamt in einer zentralen Datenbank registriert werden. Informieren Sie berechnigte Personen darüber, wo Sie Ihren Vorsorgeauftrag hinterlegt haben.

- Den Hinterlegungsort einer Patientenverfügung kann man auf der Krankenkassen-Versichertenkarte eintragen lassen. Zudem sollte eine Ihnen nahestehende Person informiert werden.

Ohne Regelung

### Ohne Vorsorgeauftrag

- haben nur Ehepartner oder eingetragene Partner das Vertretungsrecht in Rechtshandlungen.
- Kinder, Eltern oder Geschwister haben kein Vertretungsrecht!
- Falls kein urteilsfähiger Ehepartner vorhanden ist, bestimmt die KESB über einen Beistand.

Bei Eintritt einer Urteilsunfähigkeit ohne Patientenverfügung oder Regelung, werden Sie bei medizinischen Massnahmen von Personen in folgender Reihenfolge vertreten:

1. Ehegatte oder eingetragene/r Partner/in;
2. die Person im gemeinsamen Haushalt, die regelmässig und persönlich Beistand leistet;
3. Kinder, wenn diese regelmässig und persönlichen Beistand leisten;
4. Eltern, wenn diese regelmässig und persönlichen Beistand leisten;
5. Geschwister, wenn diese regelmässig und persönlichen Beistand leisten.

## Focus

## Marco Burgmeijer

Leiter Pflegeabteilung See MG und OG im Pflegezentrum Dietenrain, seit 1. September 2012

INTERVIEW/FOTO: PANJA SCHÄRZ



### Wer ist Marco Burgmeijer?

Ich bin Niederländer und vor gut 15 Jahren in die Schweiz gekommen. Ich bin unkompliziert, habe es gerne lustig und vertrete auch eine eigene Meinung.

### Wieso arbeiten Sie bei den Heimen Uster?

Bevor ich diesen Job angenommen habe, hatte ich Kontakt mit Hanni Frei. Ich kenne sie bereits von einer früheren Arbeitsstelle und beim Recherchieren auf der Homepage der Heime Uster bin ich über ihr Bild gestolpert. Ich habe sie über die Heime Uster befragt und wusste anschliessend genau, dass ich diesen Job annehmen möchte.

### Was verbindet Sie mit Uster?

Eigentlich wenig. Ich bin schon mal um den Greifensee gefahren, doch das war's dann auch schon. Ich bin eher nach Rapperswil oder Kanton Schwyz orientiert.

### Hatten Sie ein besonderes Erlebnis in den Heimen Uster?

Es gibt immer wieder kleine oder grosse besondere Erlebnisse. Spontan fällt mir dazu ein Teamabend ein. Wir haben alle zusammen in der Küche Dietenrain das gemeinsame Abendessen zubereitet, unter Anleitung des Küchenchefs. Es war eine tolle Zusammenarbeit und ein entspannter Teamanlass.

### Was ist für Sie die grösste Herausforderung?

Die vielen Absenzen von Mitarbeitenden. Es ist vielfach nicht einfach den Ausfall aufzufangen und einen guten Umgang damit zu finden. Man muss immer wieder gut aufpassen, dass das gesamte Team nicht zu sehr belastet wird dadurch.

### Was liegt Ihnen in Bezug auf die Heime besonders am Herzen?

Ich möchte die Angehörigenarbeit auf meinen Abteilungen anders gestalten, dass wir die Beziehung zu den Angehörigen ab dem Eintritt regelmässig pflegen und so von Anfang an eine Vertrauensbasis auf professioneller Ebene entstehen kann. Jetzt kommt der engere Kontakt vielfach erst zum Tragen, wenn es dem Bewohnenden schlechter geht. Es liegt mir aber auch am Herzen, dass die Stadt Uster ein attraktiver Arbeitgeber ist. Denn längerfristig wird es immer schwieriger werden, gutes, qualifiziertes Personal zu finden. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass

die Mitarbeitenden bleiben und neue Mitarbeitende gluschtig werden, bei uns zu arbeiten.

### Haben Sie spezielle Aufgaben in den Heimen?

Ich arbeite an verschiedenen Konzepten mit, wie zum Beispiel Lernende der höheren Fachschule der Pflege in den Heimen ausbilden zu können. Und in diesen Tagen übernehme ich mit Eva Touilli den Springer-Pool der Pflege. (Anmerkung der Redaktion: Intermezzo berichtete über den Springerpool in der Ausgabe vom April 2012)

### Wie schaffen Sie den Ausgleich zum Beruf?

Ich habe gelernt, dass es sehr wichtig ist, einen Ausgleich zur Arbeit zu haben, auch mal alleine ohne Familie. Den Ausgleich finde ich im Sport, wie zum Beispiel Triathlon, oder in unserem grossen Garten. Ausserdem sind da noch meine Frau, die beiden Kinder (fünf und sieben Jahre) und ein halbjähriger Hund.

### Haben Sie ein Lebensmotto?

Mit Humor geht vieles einfacher...



### Zutaten für Zitruspolenta:

80 g Maisgriess  
3 dl Bouillon  
1 dl Orangensaft  
¼ Zitrone nur Schale  
½ Zwiebel, gehackt  
20 g Butter (1)  
50 g Parmesan  
40 g Butter(2)

### Zutaten für pochierte Zanderfilets

600 g Zanderfilets  
½ Zwiebel, gehackt  
15 g Butter  
1 dl Weisswein  
1 dl Fischfond  
Salz  
Pfeffer

### Zutaten für Kresseschaum:

1 dl Pochierfond  
vom Zander  
1 dl Vollrahm  
100 g Butter  
50 g Kresse  
Kresse für die Garnitur

**Geheimtipp für Garnitur (Fischchips):** Den Zander vor dem Pochieren enthäuten. Die Haut in regelmässige Rauten schneiden und zwischen gefettetem Backpapier flach auslegen. Zwischen zwei aufeinanderliegenden Backblechen eingeklemmt bei ca. 160 Grad (Heissluft) 10 Minuten backen bis sie schön knusprig sind. Vorsichtig ablösen und etwas salzen.

## Gaumenschmaus

## Pochiertes Zanderfilet an Kresseschaum mit Zitruspolenta

REZEPT VON LUCA CHARPILLOZ,  
STV. ABTEILUNGSLEITER KÜCHE DIETENRAIN

Butter (1) in der Pfanne schmelzen und Zwiebeln begeben, leicht andünsten. Mit Orangensaft und Bouillon auffüllen und einmal aufkochen. Maisgriess begeben und gut umrühren. Auf kleiner Hitze ca. 10 Minuten zugedeckt quellen lassen, gelegentlich umrühren. Geraspelte Zitronenschale begeben, Butter (2) und den Parmesan unterheben. Mit Salz und weissem Pfeffer abschmecken.

Zanderfilets entgräten und in 8 gleich grosse Stücke zerteilen. Butter in einer Pfanne schmelzen, die gehackten Zwiebeln begeben und leicht andünsten. Mit dem Weisswein und dem Fischfond auffüllen. Zanderstücke leicht würzen (Salz, Pfeffer) und sorgfältig in die Pfanne legen. Deckel auflegen und am Siedepunkt (leicht köchelnd) 2-3 Minuten pochieren. Zanderfilets heraus nehmen und abgedeckt warmhalten. Den Pochierfond um die Hälfte einreduzieren (ca. 1 dl) und abpassieren (wird später für den Schaum verwendet).

Pochierfond, Vollrahm und Butter einmal aufkochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und etwas abkühlen lassen. Kresse dazugeben und mit dem Stabmixer gut mixen. Sauce leicht erwärmen und mit dem Stabmixer schaumig aufmixen. Nun den Schaum mit einem Löffel abgeschöpfen. Kresse als Garnitur verwenden.

## «Intermezzo»

Impressionen aus den Heimen Uster

Mit Ordnung und Unordnung setzten sich die Aktivierungsfachfrauen Eleonora Volkart und Margrit Marti mit Bewohnenden in der Jahreszeitengruppe auseinander. Es entstanden 14 kreative Objekte, welche im Zwischengang im Dietenrain ausgestellt sind. Die Ausstellung wurde am 14. Februar 2013 mit einem Apéro eröffnet.



Während im Im Grund die Hexen tanzten, dominierte Elvis im Dietenrain die Tanzfläche. Das Fastnachts-Tanzkaffee war ein gelungener Nachmittag, um einfach dem bunten Treiben zuzuschauen oder selbst wieder einmal das Tanzbein zu schwingen.

Mit grossem Erfolg fand der traditionelle Country-Brunch mit Marco Gottardi & the Silver Dollar Band zum neunten Mal im Wühresaal des Pflegezentrums Dietenrain statt. Trotz der kalten Aussentemperaturen kochte der Saal. Die Stimmung war toll und Bewohnende sowie externe Gäste genossen die musikalischen und kulinarischen Leckerbissen. Der traditionelle Countrybrunch findet wieder in zwei Jahren statt.



Lebendig, humorvoll und interessant erlebten die Mitarbeitenden der Heime die diesjährige Ergonomieschulung. Im einstündigen Workshop lernten sie an praktischen Beispielen wie man zum Beispiel ergonomisch Fenster putzt, rückschonend einen schweren Sack aufhebt oder den Büroarbeitsplatz nach ergonomischen Prinzipien einrichtet. Ziel der Ergonomie ist es, durch eine optimale Arbeitsplatz- und Tätigkeitsgestaltung, Gesundheitsschäden zu vermeiden und einen möglichst sicheren und effizienten Arbeitsablauf zu gewähren.



## Rückblick

### Angehörigen Anlass

Die Beziehungsarbeit mit den Angehörigen ist ein tragendes Element in der ganzheitlichen Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner.



Der Angehörigenanlass wird regelmässig seit einigen Jahren durchgeführt. Auf vier Pflegeabteilungen fand er dieses Jahr bereits statt.

Bewohner, Angehörige, Pflegepersonen und seit diesem Jahr auch die Aktivierung, haben so die Möglichkeit, sich bei einem gemütlichen Brunch oder Mittagessen auszutauschen. Für Nijat Bajrami, Abteilungsleiter Oase und Abendrot, geht es in erster Linie darum bei dieser Gelegenheit den Angehörigen seinen Dank auszusprechen. Ihm ist es wichtig, dass die Angehörigen ihre Wünsche und Anregungen einbringen. Zudem stellte er sein Team vor und informierte über die Tagesstruktur auf der Pflege.

Auch Marco Burgmeijer, Abteilungsleiter See MG und OG betonte am Angehörigen-Sonntagsbrunch die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit. Durch eine gute Vernetzung können die Anliegen der Bewohner, der Angehörigen und des Pflegepersonals sowie der Aktivierung zu einem Gesamtbild zusammengefasst und eine ganzheitliche Betreuung und Pflege gewährleistet werden.

Die ausführliche Information über die neue Pflegeein-stufung, BESA 4.0 und die umfangreiche, über mehrere Seiten dokumentierte Erfassung erstaunte und beeindruckte wohl einige Angehörige.

Die neue Pflegefinanzierung wirft wohl immer wieder Fragen und Unklarheiten auf. Die Abteilungsleitungen oder die Bezugspersonen der Pflege sind gerne bereit, persönliche Termine zu vereinbaren und Fragen zu beantworten.

### Gesundheitszirkel

Seit Ende 2012 ist der Gesundheitszirkel in den Heimen Uster wieder aktiv.



Der Gesundheitszirkel ist eine Projektgruppe bestehend aus Mitarbeitenden verschiedener Bereiche der Heime Uster. Er wurde Ende 2012 wieder ins Leben gerufen. Der Gesundheitszirkel hat den

Auftrag, verschiedene Angebote zur Gesundheitsförderung für Bewegung und Entspannung «von Mitarbeitenden für Mitarbeitende» zu organisieren, zu koordinieren und unter den Mitarbeitenden zu kommunizieren. Gemeinsame Sportangebote werden organisiert, Anfragen für Massage oder Fitness-Abos gestartet oder auch Angebote zur Ernährung, zum Beispiel für die Pausenverpflegung werden gemeinsam mit den Küchenchefs ausgearbeitet. Es sind bereits einige Ideen zum Thema Gesundheit zusammen gekommen und der Gesundheitszirkel wird diese nun Schritt für Schritt versuchen umzusetzen. Ab Februar werden die Mitarbeitenden monatlich in der Personalmitteilung der Heime Uster über «gesunde» Aktivitäten informiert und erhalten interessante Tipps und Tricks.

Die Mitglieder des Gesundheitszirkels sind: Karin Bössow, Madeleine Faes, Bettina von Känel, Claudia Langenegger und Panja Schärz. Martin Baumann fehlt leider auf diesem Foto.



## Ausblick

### KulturReiseWoche

2. bis 7. September 2013

In den Heimen Uster arbeiten Menschen aus den verschiedensten Ländern. Genau sie haben uns zur diesjährigen **KulturReiseWoche** inspiriert. Vom 2. bis am 7. September 2013 reisen wir in die unterschiedlichsten Herkunftsregionen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und begegnen ihren Traditionen und Kulturen.

Kommen Sie mit uns auf eine Reise vom Mittelmeer bis nach Asien! Erleben Sie, wie unsere Mitarbeiterinnen in ihren heimischen Trachten hausgemachte Spezialitäten aus dem Balkan präsentieren. Oder beobachten Sie unsere thailändische Mitarbeiterin aus der Wäscherei, wie sie mit grossem Geschick aus Früchten und Gemüse dekorative Blumen und Tiere schnitzt.

Lassen Sie sich mit Musik und Tanzvorführungen in andere, noch unbekanntere Gegenden führen oder geniessen Sie den Grillnachmittag in der nahegelegenen Forsthütte, wo Sie in gemütlicher Atmosphäre mit volkstümlicher Musik empfangen werden.

... dies und noch vieles mehr erwartet Sie dieses Jahr in der KulturReiseWoche.

Wir freuen uns, mit Ihnen bekannte und unbekanntere Kulturen zu entdecken!

## Bauinformationen Im Grund

### Liftsanierung

Die Baudirektion Zürich hat im September 2008 eine Richtlinie in Kraft gesetzt, die sieben Kriterien bei älteren Liftanlagen an den heutigen Stand der Technik umfasst. Es handelt sich um die sogenannten ESBA-Richtlinien (Erhöhung der Sicherheit an bestehenden Aufzügen). Die Umsetzung der ESBA-Richtlinie wird anlässlich der ordentlichen, periodischen Kontrollen angeordnet. Damit wir nun auch im Pflegezentrum diesen Anforderungen entsprechen können, müssen wir unsere alten Liftanlagen komplett sanieren.

Im Jahr 2013 werden wir den Lift in der Küche auswechseln und im Jahr 2014 stehen der Personenlift und der Bettenlift auf dem Programm.

### Renovation Flachdach

Der 1973 erbaute gedeckte Zugang des Haupteinganges des Pflegezentrums Im Grund muss instand gesetzt werden. Die Stahlstützen weisen Korrosionsschäden auf und das Flachdach ist undicht. Zwei Stahlstützen wurden bereits 2011 saniert im Zusammenhang mit der Erweiterung des Fahrradunterstands. Um die Bausubstanz (Betondach) zu schützen, muss das ca. 39-jährige Flachdach neu abgedichtet werden.

Die Bauarbeiten für das Flachdach dauern vom 3. Juni bis ca. 12. Juli 2013. Während der gesamten Bauzeit stehen weniger Parkplätze zur Verfügung.



Das natürlichste Schönheitsmittel  
ist und bleibt ein herzhaftes Lachen!

